

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 53.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 8. Mai

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 2 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1875.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für die Monate **Mai und Juni** können bei jedem Postamt, bezw. den betreffenden Postboten gemacht werden.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 4. Mai. (13. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Kolb berichtet über den Etat des Departements des Kirchen- und Schulwesens. Bei der Position Besoldung der Kirchendiener ergreift Febr. v. Gemmingen das Wort, um den Herrn Kultminister zu interpelliren über verschiedene auch bei uns herannahende Symptome des Kulturkampfes, über dunkle Punkte, die sich am Horizont zeigen und den konfessionellen Frieden zu stören drohen. Eine extreme Richtung in der katholischen Geistlichkeit mache sich immer mehr geltend und drohe den religiösen Frieden zu stören. Diese Symptome sind: 1) die Ernennung des katholischen Stadtpfarrers Schwarz in Ellwangen, nachdem ihm die Bestätigung der Wahl zum Dekan vom Bischof verweigert worden, zum päpstlichen Hausprälaten. Er frage, ob ihm nicht die Regierung als einem Württemberger die Führung dieses Titels in Württemberg versagen werde? ferner sei gegen die abgelehnte Zustimmung des Landesbischofs die Papstadresse Land auf Land ab transportirt worden, obgleich sie Angriffe auf die württembergische Regierung enthalte, ohne daß es gehindert worden, und es sei die Frage der Schulschwester eine bedenkliche geworden. Die Thätigkeit der Orden habe sich überall als gefährlich erwiesen, besonders aber im Einfluß auf die Schulen, und es sollten dieselben, wo nicht ein ganz dringendes Bedürfnis vorliege, nicht zugelassen, jedenfalls ihre weitere Ausdehnung verhindert werden. Die Congregation der Schulschwester sei eigentlich rechtlich noch nicht in Württemberg zugelassen und doch habe sie schon 48 Stationen. Er wünschte daher zu wissen, wie es damit stehe und was die Absicht der Regierung sei. Er habe sich bemüht, die Sache möglichst objektiv zu behandeln, aber es seien eben wichtige Interessen im Spiel, der religiöse Friede, und da müsse man Stellung nehmen. Kultminister v. Geiler: Die Regierung habe sich bis jetzt nach Kräften bemüht, Alles zu thun, was zur Wahrung des religiösen Friedens beitragen kann und werde das auch ferner als eine ihrer wichtigsten Aufgaben ansehen. Was die drei vom Herrn Vorredner in Anregung gebrachten Punkte betreffe, so bestehe über die Ertheilung fremder Würden und Titel an Geistliche eine Verordnung vom Jahr 1830, die noch in Kraft stehende Verordnung, daß solche in Württemberg ohne die Genehmigung der Regierung nicht geführt werden dürfen. Daß Stadtpfarrer Schwarz noch besonders darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß er aber bis jetzt um die staatliche Genehmigung noch nicht nachgesucht habe. Die Papstadresse betr., sei auf die Zurückweisung derselben von Rottenburg aus die für die Regierung anstößige Stelle daraus entfernt und nur noch ohne diese Namensunterschriften auf dieselbe gesammelt worden. Man habe also keinen Grund zum Einschreiten gehabt. In Betreff der Schulschwester werden genaue Erhebungen gemacht, wo solche wirklich im Bedürfnisse des Volkes und der Gemeinden begründet seien, um darnach weiter zu erwägen, was zu thun. Nirgends aber sei ihnen gegen den Willen der betreffenden Gemeinden eine Niederlassung gestattet worden, die aber alle widerrüchlich seien. Unzuträglichkeiten aus diesem Verhältnisse haben sich in Württemberg noch nirgends erhoben. Nachdem der Hr. Minister diese vom Vorredner berührten Punkte beantwortet, berührt er noch einige andere, die schon da und dort besprochen und der Regierung zum Vorwurf gemacht worden. So sei behauptet worden, es seien in Preußen gesperrte Geistliche bei uns angestellt worden. Das sei aber nicht der Fall. Auch von Errichtung eines Knabenjeminars sei die Rede gewesen mit Unterstützung Seitens des Staats. Auch das sei unrichtig; ein solches sei von einem Privatvereine in Aussicht genommen, aber noch nicht verwirklicht worden, aber von einer Staatsunterstützung zumal ohne Zustimmung der Kammern könnte ja keine Rede sein. Ueberhaupt bemühe sich die Regierung vor Allem den konfessionellen Frieden aufrecht zu erhalten und zwar, indem sie streng nach allen Seiten hin Alles vermeide, was denselben zu gefährden geeignet sein könne. Auch solle man sich nicht durch bloße Gerüchte beunruhigen lassen. Febr. v. Gemmingen dankt dem Herrn Minister für seine Auskunft. Domkapitular v. Danneberg: ihm gehe auch die Wahrung des interkonfessionellen Friedens über Alles und er würde kein Wort reden, das denselben gefährden könnte. Die dunklen Punkte am Horizont des religiösen Friedens könne er noch nicht erblicken und er möge noch nicht an eine Störung des Friedens glauben. Was die angezogenen Gegenstände betreffe, über welche der Herr Kultminister schon beruhigende Zusicherungen gemacht habe, so könne er diese nur bestätigen. In der Ernennung des Stadtpfarrers Schwarz dürfe man nichts Auffälliges, nichts gegen den Bischof Gerichtetes suchen und finden. Wenn der Hr. Bischof dem Stadtpfarrer Schwarz das Dekanat nicht übertragen habe, so habe er gewiß keine guten persönlichen und sachlichen Gründe dazu gehabt. Aber die Ernennung durch den heiligen Stuhl sei nicht gegen den Bischof gerichtet gewesen, denn das wäre ein unhaltbares Verhältniß. Darüber zu urtheilen, warum der heil. Stuhl es gethan, darüber sei Niemand in der Lage, abzusprechen. Der heil. Stuhl kenne die Verhältnisse in Württemberg ganz genau und wisse, was er thue. — Aus der Papstadresse sei die für die württembergische Regierung anstößige Stelle herausgenommen worden; sonst könne man doch nichts gegen dieselbe einwenden. Sollen wir Katholiken denn, sagt er, gar keine Sympathien haben dürfen für unsere Brüder im Norden? — Die Schulschwester seien dem Lande schon sehr gut gekommen; ohne sie würde es an manchen Orten an Lehrerinnen fehlen, und zudem seien die in Württemberg Verwendeten

durchaus geborene Württembergern, seien in Württemberg erzogen worden, haben vor Württembergischen Oberlehrerämtern ihre Prüfung erstanden und seien dem Landesbischof unterstellt. Es sei also nirgend ein Grund vorhanden, denselben für gefährdet zu erachten. Probst spricht in ähnlichem Sinn und betont namentlich, daß man sich in Betreff der Ernennung von Schwarz gar falsche Begriffe mache. Die Abänderung der Papstadresse gebe der Sache einen ganz andern Charakter und die Schulschwester seien in manchen Gemeinden bis jetzt unentbehrlich. Dekan Binder wünscht ebenfalls die Erhaltung des Friedens. Er zieht ganz in Abrede, daß die Ernennung von Schwarz gegen den Prn. Landesbischof gerichtet sei. Schwarz habe große Verdienste um den Kirchenbau, und diese habe der Papst belohnen wollen. Schmidt glaubt, daß der religiöse Friede noch erhalten bleiben könne und dazu werde, so hoffe er, die heutige Verhandlung in diesem Hause am meisten beitragen, wo Alles gezeigt habe, daß er Allen am Herzen liege. Aber es gebe extreme Elemente auch in unserem Lande, die ihn freventlich stören möchten und diesen solle die heutige Verhandlung eine Warnung sein.

In Würzburg starb dieser Tage ein 37jähriger Mann, der so dick war, daß man den Sarg nicht in den Leichenwagen brachte, sondern eigens nach dem Friedhof transportiren mußte. Bei dem Begräbniß konnte der Sarg seiner Schwere wegen — der Verstorbene wog bei Lebzeiten — 3 Ctr. 86 Pfd. — nicht getragen werden und so erfolgte die Einsegnung gleich am Grabe.

Aus München sind 100 Katholiken, an deren Spitze sich der Graf Arco befindet, mit dem Schnellzuge nach Rom abgereist, um dem Papst eine Adresse zu überbringen.

Söttingen, 4. Mai. Der Reichstags-Abgeordnete Professor Erwald ist gestorben.

Berlin, 5. Mai. Eine Versammlung von Delegirten aller Fractionen des Abgeordnetenhauses, ausgenommen das Centrum, verständigte sich heute nach längerer Debatte über die unveränderte Annahme des Klostergesetzes-Entwurfs.

Ist das möglich? In Königsberg in Franken soll ein Arbeiter an eine herumziehende Gesellschaft eines seiner Kinder, einen zehnjährigen Knaben, für 15 Thaler verkauft haben. Wohl nur ein falsches Gerücht?

Brüssel, 4. Mai. Deputirtenkammer. Der Minister des Aeußern, Graf Asprenont-Lynden, theilt die Antwortnote Belgiens auf die deutsche Note vom 15. April mit. Belgien erklärt darin seine Bereitwilligkeit, das Strafrecht entsprechend zu modificiren, wenn die Mächte sich über die Strafbarkeit der einfachen Absicht verständigt hätten. Die Untersuchung gegen Duchesne werde thätig betrieben. Sobald Belgien von den in Deutschland und den anderen Staaten getroffenen Maßregeln, um die vom deutschen Reichskanzler dargelegte Lücke in den Strafgesetzegebungen auszufüllen, benachrichtigt sei, werde es sich bemühen, dieselbe gleichfalls auszufüllen. Der Minister fügte hinzu, daß über Duchesne keinerlei Veröffentlichung erfolgt sei.

Nach dem „Osservatore Romano“ wird der Papst „auf allgemeines Verlangen“ am 16. Juni die ganze Welt dem heiligen Herzen Jesu weihen. Da werden wir also auch dabei sein.

Im Empfangssaale Pius IX. im Vatican hatten sich viele Fremde eingefunden, um den päpstlichen Segen zu empfangen. Es befand sich darunter ein Engländer. Dem aber wurde das lange Stehen lästig und er setzte sich auf eine Bank und blieb auch sitzen, als der Papst im Ornat eintrat und sah sich durch die Brille das Schauspiel mit an. Die Andern sanken beim Eintritt des Papstes auf die Kniee, der Engländer blieb ruhig sitzen. Er regte sich auch nicht, als der Papst die Bemerkung machte, es schienen neben den Andächtigen sich auch Neugierige eingefunden zu haben; sogar auf die Erinnerung eines Schweizer Gardisten achtete er nicht. Als der Papst sich wieder zurückgezogen hatte, trat der Schweizer nochmals zu ihm. „So ein Grobian wie Sie ist seit dem 20. September 1870 nicht wieder durch die Porta Via eingetreten.“ Der Engländer lächelte und ging.

Der Ring der Mutter.

(Fortsetzung.)

„Meister Steffens, wir wollen über diesen Punkt nicht streiten, ich habe es am eigenen Herzen empfunden, daß die Liebe meines Herzens ihm geraubt war. Glaubt mir, das thut wehe, sehr wehe. Es ist wahr, ich habe meiner Stiefmutter keine Liebe

entgegen gebracht, ich konnte es nicht, ihr Stolz, ihre Kälte, ihre offene Feindseligkeit stießen mich zurück. Das mag ihren Haß gegen mich genährt haben, ich konnte es nicht ändern. Wenn ich mich meinem Vater über die verletzende Zurücksetzung beklagte, so fand ich nur taube Ohren und harte Worte, so ward ich gewohnt, mich als eine Fremde in dem Hause zu betrachten. Da kam eines Tages ein junger Mann in unser Haus, er sollte die Erziehung meines Bruders leiten. Nun, ich habe nicht nöthig, Euch zu sagen, wie und wodurch es kam, daß ich ihn liebte, die Gründe lagen in den Verhältnissen, die mich umgaben, es mußte meinem Herzen wohl thun, als es entdeckte, daß es noch Liebe einflößen konnte. Ihr habt ihn gekannt, er war ein gebiegender, liebenswürdiger Charakter, ein Mann, den man achten und lieben mußte, wenn man ihn kennen lernte. Weßhalb warnte mein Vater mich nicht? Weßhalb machte er mich nicht aufmerksam auf die Folgen dieser traurigen Verirrung, wie er meine Liebe nannte? Mußte er ihr Erwachen nicht bemerken? Er ging gleichgültig an uns vorbei, nur für seine Gattin und seinen Sohn hatte er Augen und Ohr. Ich war ein junges, unerfahrenes Mädchen, ich hatte mein Vertrauen einem Schurken schenken können, ohne daß ich gewarnt worden wäre. Erst später erfuhr ich, daß meine Stiefmutter heimlich unser Verhältniß begünstigte, wohl nur in der Absicht, meinen Bruch mit dem Vater zu beschleunigen. Arthur faßte ein Herz, er ward um meine Hand. Jetzt erst sollte ich erfahren, daß ich keine Fremde, sondern die Tochter des Hauses war. Ich mußte harte, verletzende Worte hören, ich wurde gehalten, wie eine Gefangene, und die böshafte Tücke meiner Stiefmutter und ihrer Kreaturen verfolgte mich vom Morgen bis zum Abend. Arthur hatte sofort das Haus verlassen müssen, aber er fand Mittel, mit mir in Verbindung zu bleiben. Was hättet Ihr an meiner Stelle gethan?"

Der Alte zuckte die Achseln.

"Ich dachte es mir, als Ihr vorhin so hart urtheiltet? Kömmt Ihr mir auch jetzt noch zürnen, daß ich den Schritt that, zu welchem ich durch die Verzweiflung getrieben wurde? Ich gebe zu, daß es ein leichtsinniger Schritt war, insofern, als mein Verlobter noch keine sichere Existenz hatte, aber daran dachte ich nicht, mein einziger Wunsch war es, dem Kerker zu entfliehen. Der Himmel war uns günstig, Arthur fand in einer kleinen Stadt ein Unterkommen, vier Wochen später feierten wir unsere Hochzeit im Kreise der Eltern und Geschwister meines Vaters."

"Ach, auch das wußte ich noch nicht, Madame," versetzte Meister Steffens erstaunt, ich glaube, daß auch Herr v. Weinheim es nicht erfahren hat."

"So sind meine Briefe unterschlagen worden?" fuhr Leonie entrüstet fort, "ich schrieb ihm vor und nach der Hochzeit, ich schrieb ihm auch später nochmals, trotzdem mein Gatte es mir verboten hatte. Es waren keine Brands- und Bettelbriefe, göttlich unser Einkommen reich: hin, unsere Bedürfnisse zu befriedigen, ich bat nur meinen Vater um seinen Segen. Als ich aber keine Antwort erhielt, da vermuthete ich den wahren Sachverhalt, und jetzt blieb mir nur noch die Hoffnung auf eine persönliche Zusammenkunft. Ich hatte meinem Vater meine Niederkunft angezeigt und ihn gebeten, die Patheustelle bei meinem Kinde zu übernehmen, heute wollte ich persönlich ihn zur Taufe einladen. So ist mir denn die Erfüllung meines höchsten Wunsches versagt worden, ich beuge mich unter den Willen Gottes."

"O, Madame, wenn Sie gestern gekommen wären!" sagte der Greis erschüttert. "Seitdem Sie das Haus verlassen haben, ist auch der Friede hinaus gezogen. Es ist da Manches vorgefallen, worüber ein dunkler Schleier gebreitet wurde, aber

so streng auch Herr von Weinheim die Geheimnisse zu bewahren suchte, es konnte Niemanden verborgen bleiben, daß er sehr unglücklich war. Der Charakter der stolzen, herrschüchtigen Frau trat immer schärfer hervor, und Hr. von Weinheim mußte sich fügen wie ein Slave, wenn er nicht Frau und Kind hinaus-treiben wollte. Vielleicht hat er auch Manches nicht erfahren, worüber die Dienerschaft ihre beifenden Bemerkungen machte, er hat vielleicht nicht gesehen, welch' vertrauliches Verhältniß sich zwischen seiner Gattin und dem Erzieher seines Sohnes entspann. Aber gestern, kurz vor seinem Tode, hat er gewiß die Entdeckung gemacht, welche Schlange er an seinem Busen nährte. Er erkrankte plötzlich, gleich am Tisch, und kaum hatte Herr Fahrenschmidt, der Hauslehrer, die Aeußerung fallen lassen, daß Herr von Weinheim an der Cholera erkrankt sei, als Madame sich sofort in ihre Gemächer zurückzog und der Bedientenschwärm aus-einander stob. Herr von Weinheim blieb bis zu seinem Tode allein, Niemand kümmerte sich um ihn, man vergaß sogar, zum Arzte zu schicken und als man endlich sich daran erinnerte, war es schon zu spät."

"Entsetzlich!" rief Leonie. "Man würde auch mir keine Nachricht gesandt haben, ich kenne den Charakter und die Gesinnungen dieser Frau, deren äußere Schönheit allein meinen armen Vater blenden konnte."

"Und ich fürchte, Sie werden ihr gegenüber nun einen harten Stand haben," fuhr Meister Steffens leise fort. "Man spricht bereits davon, Herr von Weinheim habe sie zur Unversalerbin eingesetzt und seine Tochter enterbt."

"Das konnte er nicht!"

"Madame, jeder Paragraph des Gesetzbuches hat eine Hinterpforte, durch die man ihm entflüpfen kann, und Herr Fahrenschmidt soll ein gesetzkundiger Mann sein."

Leonie blickte in düsterem Sinnen versunken lange schweigend vor sich hin, zu dem Schmerz gesellte sich der Haß.

"Nun, ich hätte ja darauf vorbereitet sein können," nahm sie nach einer Weile wieder das Wort, es lag in dem Interesse dieser Frau, sich das Erbe zu sichern, und sie hat stets dem Grundsatz gehuldigt, daß der Zweck die Mittel heilige. Mein Gatte muß sofort benachrichtigt werden, er soll kommen und das Testament prüfen; ist es ein ächtes Dokument, dann mag sie in Gottes Namen den Raub behalten." (Fortf. folgt)

Merke.

— (Zur Strafe.) In einem kleinem Gehölze unweit London hielt einst ein Räuber den Wagen des Lord Mulgrave an und setzte ihm sein Gewehr mit den Worten auf die Brust: "My-lord, dies ist ein Gewehr, welches unter Brüdern 100 Pfund werth ist; ich rathe Ihnen, es zu kaufen." Der Lord merkte bald, was dieses zu bedeuten habe, zog schnell seine Börse und zahlte 100 Guineen dafür. Der Räuber nahm das Geld und händigte dem Lord die Waffe dafür ein. Kaum hatte Mulgrave das Gewehr erfaßt, als er dasselbe auf den verwegenen Räuber anlegte und losbrennen wollte; es war aber nicht geladen. Hohn-lächelnd sagte der Räuber, der nun ein geladenes Pistol hervor-gezogen hatte: "Zur Strafe, daß Sie mich für so dumm an-sehen, Ihnen ein geladenes Gewehr zu geben, zahlen Sie mir noch 50 Guineen." — Der Lord mußte zum zweiten Male die Börse ziehen.

— (Nette Dienstmagd.) "Warum wurden Sie von ihrer vorigen Herrschaft entlassen? wurde ein diensttuchendes Mädchen gefragt. "Nanu?" antwortete diese bescheiden, "habe Ich Ihnen denn schon ge-fragt, warum es Ihre Borichte nicht bei Ihnen ausgebalten hat?"

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Nagold.

Wegbau-Akkord.

Behufs Ausführung eines neuen Holz- abfuhrwegs im Staatswald Schloßberg mit einer Länge von 2163 m. und 3 m. Breite wird am

Samstag den 15. d. M.

eine Akkordverhandlung vorgenommen. Liebhaber wollen sich Vormittags 9 Uhr auf der Revieramtskanzlei einfinden, woselbst die Pläne und Bedingungen zc. eingesehen werden können. Die Linie selbst ist soweit durchgehauen, daß das Terrain besichtigt werden kann.

Nagold, 6. Mai 1875.

R. Revieramt.

Stammheim.

Lang- und Klokholz- Verkauf.

Am Donnerstag den 13. Mai wird aus dem hiesigen Gemeindevald ver- kauft:

1) 50 Stämme Langholz mit 83,86 fm. und 15—23 Meter Länge;

2) 62 Stück Klokholz mit 80,02 fm., worunter 8 Stück anbrüchig, das übrige Quantum ganz schöner Qualität.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus.

Waldmeister und Waldschütz sind ange- wiesen, das Holz auf Verlangen vor dem Verkauf vorzuzeigen.

Aus Auftrag: Schultheißenamt.
Kämpf.

Nagold.

Klasterholz- und Reisach- Verkauf.

Am Donnerstag den 13. Mai, Vormittags 8 Uhr, im Stadtwald hinterer Wolfberg: 78 Raummeter Nadelholzprügel und 3940 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft bei der Kleemeisterei. Den 5. Mai 1875.

Gemeinderath.

Garrweiler.

Langholz-Verkauf.

Am Montag den 10. Mai d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

werden auf hiesigem Rathszimmer aus dem Gemeindevald circa 120 bis 130 Festm. Langholz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Die Verkaufsbedingungen werden bei der Verkaufsverhandlung bekannt gemacht werden. Das Holz ist schöner Qualität, die Abfuhr günstig.

Haiterbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Kaufmanns Johannes Desterle in Haiterbach vorhandene Liegenschaft kommt am

Donnerstag den 20. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause in Haiterbach zum zweiten und letztenmale im öffentlichen Auf- streich zum Verkauf und besteht dieselbe in

39,4 R. Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und 2 gewölbten Kellern, Holzremise, dinglicher Schildwirthschaftsgerechtigkeit, eingerichteter Branntweinbrennerei und Kaufladen an der Hauptstraße, Anschlag 6500 fl., angekauft für 6,001 fl.

1/2 R. 1,9 R. Garten in Wiesenäckern, Anschlag 80 fl., angekauft für 81 fl.

1/2 R. 35,5 R. Acker auf der Höhe,

1/2 R. 13,2 R. allda,

1/2 R. 11,9 R. allda, Anschlag 300 fl., angekauft für 201 fl.

1/2 R. 1,0 R. Acker auf der Höhe,

1/2 R. 21,0 R. Steinriegel allda, Anschlag 30 fl., angekauft für 21 fl.

1 1/2 R. 9,8 R. Acker auf dem hintern Staudach,

1 R. 23,4 R. Acker allda, Anschlag 18 fl., angekauft für 6 fl.

Markung Altnuifra.

1 R. 45,1 R. Acker in langen Aedern, Anschlag 100 fl., angekauft für 101 fl.

1 1/2 R. 3,0 R. Acker allda, Anschlag 150 fl., angekauft für 151 fl.

Markung Eutingen.

1/2 R. 22,5 R. Acker im Heiligenhölzle,

1/2 R. 26,7 R. Acker allda, Anschlag 430 fl., angekauft für 301 fl.

Nagold, 26. April 1875.
K. Gerichtsnotariat.
Buzengeiger.

K. Hofdomäne Sindlingen.
Verkauf einer Scheuer auf den Abbruch.

Die 78' lange, 34' breite und 15' hohe, auf einem Flächenraum von 27 Ruthen erbaute sogenannte Sattler'sche Scheuer auf der Domäne Sindlingen, von gemauertem Riegelfachwerk, mit einem 24' hohen Satteldach, wird am

Freitag den 14. Mai,
Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle auf den Abbruch verkauft, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

K. Hofkammeramt Stuttgart.

Sielshausen.
Holz-Verkauf.

Montag den 10. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
kommen aus dem Gemeinewald Auhberg an der Straße nach Mödingen 179 Stück Lang- und Klobholz zum Verkauf, worunter mehrere Forchen und 6 Stück Eichen sich befinden.

Ferner am gleichen Tage,
Nachmittags 1 Uhr,
kommen im gleichen Schlag 101 Meter Scheiterholz zum Verkauf.

Bei guter Witterung findet der Verkauf im Wald statt. Kaufsliebhaber hiezu sind eingeladen.

Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.
Zweiter und letzter Diegenchafts-Verkauf.

Nachdem auf die zur Santmasse des jg. Gottlieb Etwein, Rothgerbers dahier, gehörige — in Nr. 37 und 41 ds. Bl. speziell beschriebene Diegenchaft im Anschlag von 3970 fl., woraus bei dem am 20. v. M. stattgehabten Verkauf ein Erlös von 5225 fl erzielt wurde, ein Nachgebot erfolgt ist, findet am

Dienstag den 25. Mai d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
ein wiederholter und letzter Diegenchafts-Verkauf auf dem hiesigen Rathhaus statt, bei dessen Ergebnis es sein Bewenden hat.

Hiezu werden Kaufsliebhaber — auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.

Den 7. Mai 1875.
Verkaufs-Commissär:
Amtsnotar Dengler.

Haiterbach.
Kalk-Verkauf.

Der in der Santmasse des Kaufmanns Desterle vorhandene Kalkvorrath von ca. 2000 Kübeln wird auf dem Rathhause in Haiterbach am

Donnerstag den 20. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
an den Meistbietenden im Ganzen verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Nagold, den 7. Mai 1875.
Gerichtsnotar Buzengeiger.

Hörnberg,
Oberamts Calw.
Gebäude-Verkauf auf den Abbruch.

Die Erben des † alt Matthäus Schaihle von hier haben ein zweistöckiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, welches 21' breit und 42' lang ist, auf den Abbruch zu verkaufen. Liebhaber können es einsehen, und mit jg. Matthäus Schaihle, Bauer hier, täglich einen Kauf abschließen, welches in den nächsten 3 Wochen geschehen kann.

Den 4. Mai 1875.

Im Auftrag:
Schultheiß Kübler.

Nagold.
Die Amts-Corporation ist ermächtigt,
2400 fl.
aufzunehmen. Die HH. Capitalisten werden deshalb ersucht, mit Unterzeichnetem ins Vernehmen zu treten.

Den 7. Mai 1875.
Oberamtspflege.
Maulbeisch.

Nagold.
Einladung.

Am Sonntag den 9. Mai eröffne ich meine neu hergerichtete

Gartenwirthschaft und Regelpbahn
und lade meine Bekannte und Freunde zu zahlreichem Besuche ein.

Kommet nur in meinen Garten, Nobel will ich Euch aufwarten;
Denn Ihr treffet an bei mir
Guten Wein und feines Bier.

J. Rauser z. Schiff.

Nagold.
Ein ordentlicher fleißiger

Arbeiter
findet sogleich dauernde Beschäftigung bei

Christian Zündel,
Schuhmacher.

Nagold.
Wirthschafts-Inventar-Verkauf.

Wegen Wegzugs verkaufe ich am

Mittwoch den 12. Mai,
Vormittags 9 Uhr,
folgende Wirthschaftsgeräthe:

Tische, Bänke, Stühle, Gläser aller Art, Flaschen, sämmtlich fast noch neu, und eine

ganz neue Schänke, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Christ. Weitbrecht.
Nagold.
Einen kräftigen jungen Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen in die

Lehre
G. A. Merkle,
Gerber.

Nagold.
Liederkranz.
Gesangsunterhaltung
Sonntag den 9. Mai,
Abends 4 Uhr,
im Saale bei Ankerwirth

Geyer.
Eintrittspreis 9 kr. für Nichtmitglieder.
Freundlichst ladet hiezu ein
der Ausschuß.

Nagold.
Ein guter

Möbelschreiner
findet sogleich Arbeit bei

Schreiner Kübler.

Altenstaig.
Frische große Auswahl prachtvoller
äußerst billiger und preiswürdiger

Fensterrouleaux
in den neuesten Genres mit hübschen Zubehörungen: Kloben, Schieber, Stangen, Steller, Cordeln bei

J. G. Wörner.

Schrader's
Weisse Lebens-Essenz,
bereitet von Apotheker Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart, ist anerkannt das berühmteste und beliebteste Magenmittel. Wer an irgend einem Magenleiden, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörung, Blähungen, allgemeinem Uebelbefinden etc. leidet, sollte einen Versuch mit diesem vorzüglichen Hausmittel ja nicht versäumen. Anerkennende Zuschriften aus allen Gegenden, von Hoch und Niedrig, sind der beste Beweis für die vorzüglichen Erfolge. Per Flasche 36 kr. zu beziehen durch die meisten Apotheken, Kaufläden des In- und Auslandes.

Bestellungen hierauf vermitteln in

Nagold: Kfm. G. Knodel,
Haiterbach: Apotheke.

Chocoladen
der Kais. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebrüder Stollwerk in Köln,
wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Nagold bei

Cond. Friedr. Stodinger.

Altenstaig.
Schottische Kleiderzeugen
à 10 und 12 kr. bei

J. G. Wörner.

Schrader's Hühneraugenmittel
das Vorzüglichste zur schnellen und schmerzlosen Entfernung der Hühneraugen; per Schachtel 12 kr. bei

G. Knodel in Nagold.
Apotheke in Haiterbach.

Altenstaig.
Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die

Lehre
Müller Schill.

Württembergische Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Am 16. ds. wurde zu Stuttgart die jährliche Gesellschafts-Versammlung abgehalten und entnehmen wir dem derselben vorgetragenen Rechenschafts-Berichte Folgendes:

Die Versicherungssumme hat um fl. 16'502,316. zugenommen und beträgt jetzt fl. 272'749,074.

Die im Jahr 1874 angefallenen Brand-Entschädigungs-Forderungen berechnen sich auf fl. 239,256. 34, obgleich aber neben diesen auch noch dem Reservefonds fl. 192,622. 25. statutenmäßig zuzuweisen waren, gestatten die verbleibenden Ueberschüsse die Vertheilung einer **Dividende von 40%**.

Mit der Vertheilung dieser Dividende wird am 1. Juli d. J. begonnen, und sind diejenigen Mitglieder dividendeberechtigt, welche fünf Jahresbeiträge bezahlt haben und im Vertheilungs-Jahre Mitglieder bleiben.

Das Gesellschafts-Vermögen berechnet sich nach Abzug der Prämien-Ueberträge auf künftige Jahre, sowie der unerlebigen Schadensfälle auf fl. 3,340,887. 15.

Der Rechenschafts-Bericht liegt bei uns zur Einsicht bereit.

Den 30. April 1875.

Die Agenten:

C. W. Wurst, Verwaltungs-Aktuar in Nagold.

Stadtschultheiß **Richter** in Altenstaig.

Kaufmann **F. Reichert** in Wildberg.

Hochdorf — Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 11. Mai
in das Gasthaus zur Krone in Hochdorf freundlichst ein.

Jakob Schauble, Gutsbesitzer,
und seine Braut:
Heinrike Beck,
Tochter des Friedrich Beck, Rothgerbers von Altenstaig.

Nagold.

Haus-Verpachtung oder Verkauf.

In einem 1/2 Stunde von der Bahn entfernten Orte ist ein zweistöckiges Haus mit Scheuer, Stallung und angebauter Brennerei, worauf Wirtschaft, Bäckerei, Branntweinbrennerei und Krämerei betrieben wurde, nebst daranstoßendem Baumgarten und besonderem Gemüsegarten sogleich zu verpachten oder mit geringem Angebot zu verkaufen.

Näheres bei

Gottlob Knodel.

Wildberg (Württemberg.)

Empfehlung von Getreide-Preß-Hefe.

Den Herren Consumenten und Wiederverkäufern empfehle meine best conservirte Getreide-Preß-Hefe zu geneigter Abnahme um möglichst billigen Preis und sichere prompte und gewissenhafte Bedienung zu. An Sonntagen findet kein Verkauf und kein Versandt statt.

Gottlob Horsch,
Hefenfabrikations-Geschäft.

Hochdorf.

Fahrniß-Auktion.

In Folge meines Wegzugs von hier kommen in meinem Hause gegen baare Bezahlung zum öffentlichen Verkauf:

- 1) Schreinwerk, als: Kleider- und Weißzeug-Kästen, Schreibpulte, Faß- und Bandgeschirr nebst allerlei Hausrath;
- 2) ein altes Klavier, Kleidungsstücke, wobei ein alter noch gut erhaltener grauer Tuchmantel.

Der Verkauf beginnt am Montag den 10. Mai, von Nachmittags 1 Uhr an, und lade ich Kaufslustige hiezu ein.

J. G. Koch.

Halterbach.

Eine gute Schiebmenge

hat wegen Abzug zu verkaufen
Schulmeister Schmidt.

Nagold.

3 gebrauchte Betten

sammt Bettladen und Strohsack hat zu verkaufen
P. Krauter.

Hochdorf b. Altenstaig.

Um Kindern das Zahnen zu erleichtern und sie vor den beim Zahnen oft auftretenden krankhaften Erscheinungen zu schützen, werden allen Müttern die **Electromotorischen Zahnständer** von Apotheker Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart, zur Benützung bestens empfohlen, à 1 Mark bei

G. Knodel in Nagold.
Apotheke in Halterbach.

Hochdorf b. Altenstaig.

Der Unterzeichnete verkauft einen 10jährigen fehlerfreien **Schimmelwallachen**, zu jedem Geschäft tauglich.

Desgleichen einen zweijährigen kräftigen **Schwarzschimmelhengst**.

Gutsbesitzer Wagner.

Kuppingen.

30 Str. unberegetes **Wiesenheu oder Dehnd** verkauft

G. G. Weif.

Rechnungen,

in Quart und Folio, vorrätzig in der
G. W. Zaiser'schen Buchh.

Altenstaig.

Tafel- und Tisch-Bestede, Taschenmesser

von ausgezeichnete Güte bei
J. G. Wöner.

Calw.

Seiler-Lehrling-Gesuch.

Ein solcher findet eine gute Lehrstelle bei selbiger Verhandlung.

G. Gruner, Seiler.

Die berühmten Schrader'schen **Malzextract-Brustzeltchen** von Apotheker Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart, per Packet 6 Kr. bei

Nagold: Kfm. **G. Knodel,**
Halterbach: **Apotheke.**

Hochdorf b. Altenstaig.

Bei Unterzeichnetem findet ein fleißiger **Pferdsknecht** eine gute Anstellung.

Gutsbesitzer Wagner.

Pfennigrechner

zur Markwährung im deutschen Reich, zugleich brauchbar für die hunderttheiligen Einheitsmünzen aller Staaten und Länder.

Mit einer Umwandlungs-Tabelle der Mark in rhein. und östr. Gulden, Thaler und Franken nebst Werthverhältniß des südd. Kreuzers zum Pfennig.

Herausgegeben von **Paul Streble.**
Preis 18 Kr. oder 5 Sgr.

Altenstaig.

Dem Anfrager in Nr. 52 des Gesellschafters zur Erwiderung, daß er den provij. Laternen-Club mit einer Stalllaterne beleuchten möge, um zu sehen, aus welchen Ständen derselben besteht. Jedenfalls finden nur ehrenhafte Leute darin Aufnahme.

Der provij. Ausschuß des Laternen-Clubs.

Anmerkung der Red. In diesbezüglichen Einsendungen sagen wir Schluß und werden Weiteres unberücksichtigt lassen.

Geld-Kurs.

vom 6. Mai 1875.

Bistolen	9 fl. 40 - 41 1/4 fr.
Ducaten	5 fl. 34 - 36 fr.
Imperiales	9 fl. 49 1/2 - 51 1/2 fr.
Sovereigns	11 fl. 57 1/2 - 59 1/4 fr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 31 1/2 - 32 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 26 - 27 1/4 fr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 49 1/4 - 51 fr.